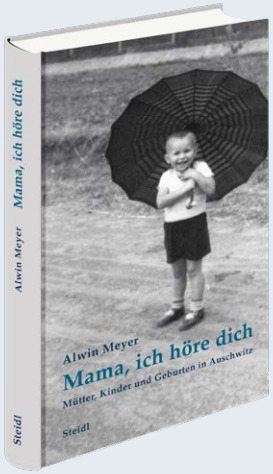
Das Buch zur Ausstellung



Alwin Meyer
Mama, ich höre dich – Mütter, Kinder und Geburten in Auschwitz
Steidl Verlag

256 Seiten, Leineneinband
Mit zahlreichen Abbildungen,
April 2021
ISBN 978-3-95829-938-2
€ 18,00

Nur 60 in Auschwitz geborene Kinder konnten 1945 befreit werden. Doch Überleben hieß noch nicht Leben, es war ein Zwischenzustand, bedeutete Leben lernen. Sie mussten lernen, wieder jung zu werden, um wie andere Menschen altern zu können. Denn vor allem die Kleinen kannten die Vorstufen des Todes oft besser als das Leben. Narben blieben in den Seelen dieser Kinder, so wie die Häftlingsnummer, die am linken Unterarm, am Oberschenkel oder Po eintätowiert ist. Manche wussten nichts über ihre Herkunft. Fast alle waren Waisen.

Über die deutschen Verbrechen im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz ist vieles geschrieben worden. Nahezu unbekannt blieb für viele Jahrzehnte die Geschichte der Kinder. In diesem Buch wird sie erzählt. Alwin Meyer hat mit großer Akribie, Mitgefühl und Geduld die Geschichten der Kinder von Auschwitz recherchiert, erfragt und aufgeschrieben. Viele erzählten ihm erstmals vom Leben im Lager und danach. Alwin Meyer liefert nicht allein Zahlen und Fakten, sondern gibt den am Leben Gebliebenen Namen, Gesichter und lässt sie ausführlich zu Wort kommen.

Kinderschuhe, gefunden in Auschwitz 1945.
© Alwin Meyer

Autor / © der Gesamtausstellung: Alwin Meyer

Veranstalter: „BILDUNG-VEREINT“ e.V.

Humboldtstraße 67, 99867 Gotha
Telefon: 03621 703203
info@bildung-vereint.de
www.bildung-vereint.de

ALLE INFOS ZUR AUSSTELLUNG:
www.geboren-in-auschwitz.info

Die Ausstellung wurde gefördert durch:

Freistaat Thüringen
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

denk bunt
Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit

„Ich konnte nicht schreien, nur deshalb lebe ich noch.“

GEBOREN IN AUSCHWITZ

EINE AUSSTELLUNG VON ALWIN MEYER

Angela Orosz-Richt (geborene Bein) wurde am 21. Dezember 1944 in Auschwitz geboren.
© Angela Orosz-Richt

Über die Ausstellung

Schwangere Frauen befanden sich in Auschwitz in einer ausweglosen Situation: Sie wurden entweder mit Phenolinjektionen direkt ins Herz getötet, vergast oder totgeschlagen. Das galt sowohl für schwangere Frauen jüdischer als auch nichtjüdischer Herkunft.

Manchmal konnten Frauen ihre Schwangerschaften verbergen und es kam zu heimlichen Entbindungen. SS-Ärzte, SS-Sanitäter und ihre Hilfskräfte nahmen der Mutter jedoch das Kind weg und töteten es.
Auch kleine Kinder wurden in Auschwitz fast immer sofort ermordet. Hielt eine Mutter während der Eingangs-Selektion ihr Kind im Arm, wurden beide vergast. Die Mutter mochte noch so jung, gesund und „arbeitsfähig“ sein. Das spielte keine Rolle. Trug jedoch zufällig die Großmutter anstatt der Mutter das Kind, wurde sie mit dem kleinen Mädchen oder Jungen ermordet.
Der auch schon damals allgemein geltende Grundsatz von Schutz für Kinder, Kranke und alte Menschen wurde hier in sein Gegenteil verkehrt: Wer als Arbeitskraft nicht missbraucht werden konnte, hatte keine Daseinsberechtigung.

Ab etwa Mitte des Jahres 1943 wurden Neugeborene nichtjüdischer Abstammung mit Duldung der SS nicht mehr getötet. Sie bekamen wie die erwachsenen Häftlinge in der Regel eine Nummer tätowiert. Da ihr linker Unterarm noch zu klein war, wurde die Zahl auf dem Schenkel oder dem Po angebracht. Trotz größter Anstrengungen und Fürsorge der erwachsenen Häftlinge hatten auch diese Säuglinge aufgrund der Bedingungen im Lager so gut wie keine Aussicht zu überleben.
Jüdische Babys wurden nach wie vor gleich nach ihrer Geburt getötet – und zwar bis ungefähr Anfang November 1944.

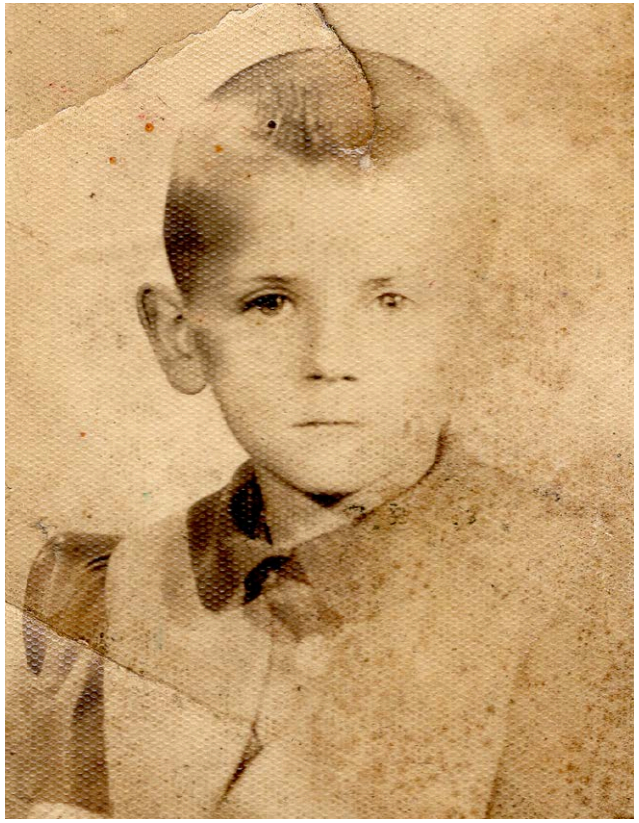
Mindestens 232.000 Säuglinge sowie Kinder und Jugendliche im Alter bis einschließlich 17 Jahren wurden nach Auschwitz verschleppt. Allein 216.000 waren Juden, 11.000 Sinti und Roma, 3.000 waren Polen, mehr als 1.000 Belarussen, Russen, Ukrainer sowie Kinder und Jugendliche vieler Nationen.

Nur 750 Kinder und Jugendliche konnten am 27. Januar 1945 in Auschwitz befreit werden. Die meisten waren 14 Jahre und jünger. Darunter waren 60 Neugeborene, von denen mehrere kurze Zeit später an den Folgen von Auschwitz starben.

Zehn waren bereit, Auskunft zu geben. Alwin Meyer konnte ihr Vertrauen gewinnen und erzählt mit berührenden Worten, Dokumenten und Fotografien die Geschichte ihrer Geburt, ihres Überlebens und des Lebens danach.

Angela Orosz-Richt ist überzeugt:

„Ich konnte nicht schreien,
ich war zu schwach,
nur deshalb lebe ich noch.“



Bogdan kam am 7. Januar 1945 im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau auf die Welt. „Da die Mütter alle nur noch Haut und Knochen waren, haben mehrere Frauen mich abwechselnd gestillt. Ihnen verdanke ich mein Leben.“ © Archiv Alwin Meyer

Der Autor

Alwin Meyer, 1950 in Cloppenburg geboren, begann 1972 mit der weltweiten Spurensuche nach den Kindern von Auschwitz. In vielen Ländern führte er Gespräche mit Menschen, die bei ihrer Befreiung oft noch Kinder waren. Er hörte zu, fragte nach, fotografierte und filmte – getragen vom Vertrauen der Frauen und Männer, die ihm gegenübersaßen.

Zum Thema „Kinder in Auschwitz“ hat er mehrere Ausstellungen und Bücher veröffentlicht, unter anderem in Deutschland, Griechenland und Japan. 2022 erscheinen Editionen in Großbritannien, in den Niederlanden und in den USA. Alwin Meyer wurde 1982 mit dem Preis „Das politische Buch des Jahres“ der Friedrich-Ebert-Stiftung ausgezeichnet.